

Der Sihltaler Dezember 1995

Porträt der Langnauer Dressurreiterin Cornelia Hannig

Auf dem Weg an die Weltspitze?

VON RETO SUTER

Die Langnauerin Cornelia Hannig reitet in der Dressur bereits seit einigen Jahren an der nationalen Spitze mit. 1998 lief aber während langer Zeit nicht alles nach Wunsch: Sie verpasste die Qualifikation für die WM in Rom. Doch Ende Oktober erreichte Cornelia Hannig am Grand-Prix im bernischen Müntschemier den zweiten Rang. Mit dieser vorzüglichen Leistung qualifizierte sie sich für den «Concours Hippique International», der von heute Freitag bis am Sonntag in Genf stattfindet. Die «Sihltal-Zeitung» hat die sympathische Sportlerin vor diesem Wettkampf besucht.

«Mein Saisonziel war eigentlich die Qualifikation für die Weltmeisterschaft von Anfang Oktober in Rom», sagt Cornelia Hannig. «Leider vermochte ich mich aber nicht zu qualifizieren.» Die Schweizer Selektionäre boten die Langnauerin lediglich als Ersatz auf, weil sie die erwarteten Resultate nicht gebracht hatte.

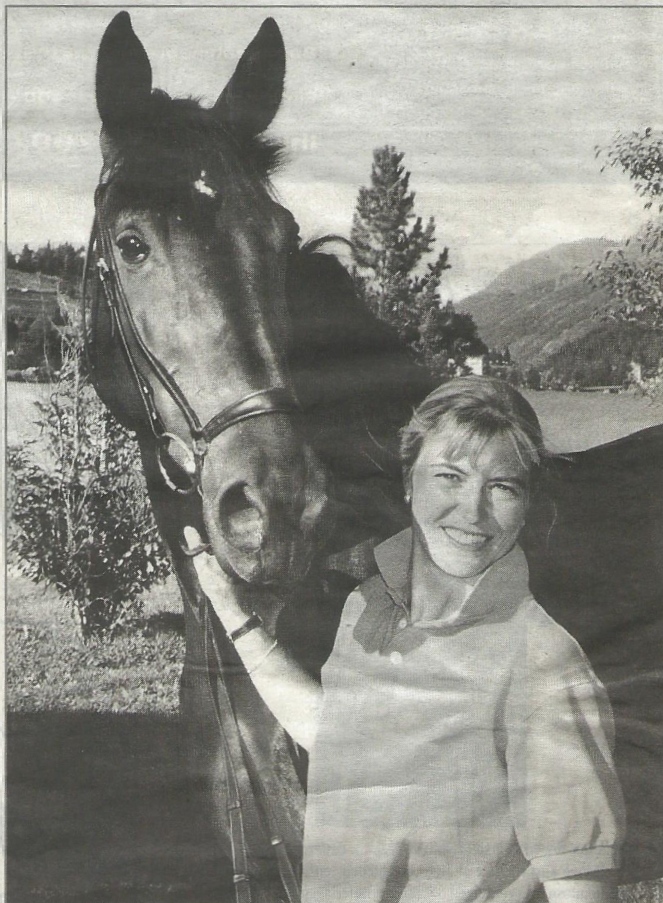
Am Ende fehlten den Schweizer Dressurreiterinnen und -reitern in der WM-Mannschaftswertung 25 Punkte, um im Jahr 2000 an den Olympischen Spielen von Sydney teilnehmen zu dürfen. «Ich hoffe, es tönt nicht überheblich, aber ich denke, mit mir hätte sich die Schweiz qualifiziert», erklärt Cornelia Hannig.

Besonders abwegig ist die Theorie der Langnauerin keinesfalls. Denn nur zwei Wochen nach der Weltmeisterschaft erreichte sie an einer Dressurprüfung in Müntschemier mit ihrem Pferd Roger den ausgezeichneten zweiten Platz. Dabei setzte sie sich gegen namhafte Gegner wie Daniel Ramseier und Christine Stückelberger durch.

Als bestplazierte Reiterin, die nicht an der WM in Rom teilgenommen hatte, qualifizierte sich Cornelia Hannig gleichzeitig für den «Concours Hippique International» von Genf. «Diese Prüfung ist mit dem CSI in Zürich vergleichbar. Mit dem Unterschied, dass neben den Springkonkurrenzen auch ein Dressurwettkampf durchgeführt wird», erzählt die Pferdesportlerin.

Ihren ersten Einsatz in der Genfer Palexpo-Halle hat Cornelia Hannig heute Freitag, wenn ab 14.30 Uhr das Grand-Prix-Kurzprogramm stattfindet. Die zwölf besten Reiter qualifizieren sich automatisch für die Kür vom Samstag. «Ich hoffe, ich bin im Kurzprogramm gut genug, um auch in der Kür noch starten zu dürfen» – so die Langnauerin. «Und wenn ich am Samstag erst einmal dabei bin, ist alles möglich.»

Wer seine Ziele hoch steckt, muss natürlich auch entsprechend viel trainieren: Cornelia Hannig verbringt



Mit Walena verspricht sich die Langnauerin den Durchbruch an die Weltspitze.

Fotos: zVg



Dressurprüfung in Turin: Cornelia Hannig auf ihrem Pferd Roger.

täglich fünf Stunden in Mettmenssteten, wo ihre beiden Pferde Roger und Walena untergebracht sind. «Mit jedem Pferd reite ich pro Tag eine Stunde. Zudem nimmt die Pflege enorm viel Zeit in Anspruch», sagt die Dressurreiterin.

Cornelia Hannig war neun Jahre alt, als sie zu reiten begann. Mit 14 löste sie eine Lizenz und nahm auch gleich an Wettkämpfen teil. Ihr erstes Pferd kaufte die Sportlerin mit 18 – für 7500 Franken. Seither ist viel Zeit vergangen.

Cornelia Hannig ist mittlerweile Mutter von zwei Kindern, beenden möchte sie ihre Karriere aber noch lange nicht. Im Gegenteil: Ehrgeizig hat sie auch für die kommenden Jahre wieder Ziele ins Auge gefasst.

«Walena ist jetzt sieben Jahre alt, also noch etwas jung, um auf hohem Niveau mithalten zu können», erklärt die Langnauerin. «Sie verfügt aber über ein riesiges Potential. Ich hoffe, dass ich mit ihr bis in drei Jahren an die internationale Spitze vordringen kann.»



Cornelia Hannig Ramseier: Bronzemedaille an den Dressur-Meisterschaften!

Erfolge für die Langnauer Reiterin an den Schweizer Meisterschaften – in Horgen bildet sie mit ihrem Mann Dressurpferde aus

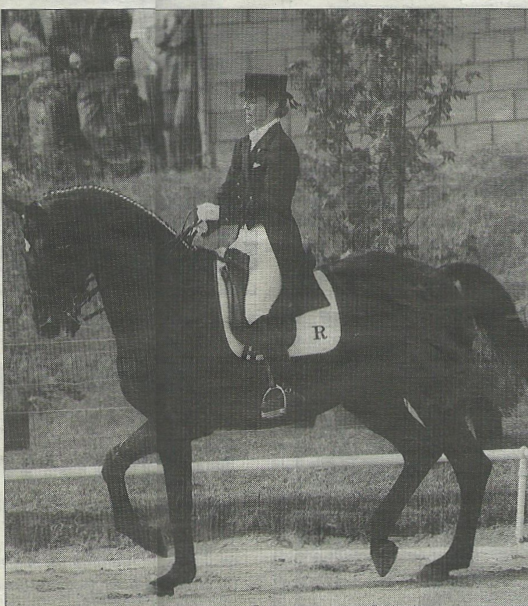
Cornelia Hannig Ramseier und Daniel Ramseier gehören zu den national besten Dressurreitern. Im eigenen Stall in Horgen bringt das Langnauer Ehepaar jungen Pferden die ersten Übungen im Dressurviereck bei. Zu den Kunden, die sich um von Ramseiers ausgebildete Pferde bemühen, gehören nationale und internationale Spitzen-Dressurreiter. Vor zehn Tagen gewann Cornelia Hannig-Ramseier auf Random an den Schweizer Meisterschaften die Bronzemedaille.

Stefan Kleiser

«Die entscheidenden Punkte habe ich am Samstag verloren», meint Cornelia Hannig Ramseier. Voriges Wochenende gewann die 32jährige Langnauer Dressurreiterin in Le Mont eine Bronzemedaille an den Schweizer Meisterschaften. Am Ende belegte sie hinter Hans Staub auf Dukaat und Eva Senn auf Renzo den guten dritten Platz, der ihr die Teilnahme an den Europameisterschaften von Anfang September in Luxemburg einbrachte.

Fünf bis sechs Jahre Arbeit

Cornelia Hannig wurde an den Schweizer Meisterschaften also nur von Reitern auf Pferden geschlagen, die selbst einmal im Besitz von ihr und Ehemann Daniel gestanden hatten. Cornelia Hannig und Daniel Ramseier (ebenfalls ein Klasse-Dressurreiter: 1988 war er an der Olympiade in Seoul am Start) lernen in Horgen auf der Bocken seit sechs Jahren Pferde an. Die Ramseier Dressurpferde AG hat es dabei zu einem renommierten Namen gebracht. Selbst der Deutsche Michael Klimke, einer der weltbesten Dressurreiter überhaupt, hat sich schon einmal ein Pferd aus Horgen angeschafft. An den Schweizer Meisterschaften waren neben den bereits erwähnten Pferden mit Copernicus, Remember und Woody Allen III weitere ehemalige oder gegenwärtige Ramseier-Pferde zu sehen. Momentan arbeiten Cornelia Hannig und Daniel Ramseier mit fünfzehn



Cornelia Hannig Ramseier auf Random: Ein erfolgreiches Paar, das Anfang September in Luxemburg an den Europameisterschaften an den Start geht. (Bild: zvg.)

Tieren. Im Schnitt werden die Pferde pro Tag eine Stunde bewegt. Längst nicht immer wird dabei in der Halle im Dressur-Viereck geübt. Es wird oft ausgeritten, um den Pferden Abwechslung zu bieten. Auch das Alter der Tiere beeinflusst das Programm: Mit jüngeren Pferden wird weniger hart gearbeitet, in der Wachstumsphase wird das Pensum ebenfalls reduziert. Die Dressur wird gewöhnlich bei dreijährigen Pferden begonnen. Erst mit neun oder zehn Jahren ist das Pferd jedoch ausgebildet. Dazwischen liegen fünf bis sechs Jahre Training.

Das Resultat: «Wir haben einige sehr gute Pferde, von denen wir hoffen, dass wir sie nachziehen können», so Cornelia Hannig. Auf den 10jährigen Holländer Red Dagobert etwa, mit dem sie ebenfalls an Turnieren reitet, hält sie grosse Stücke: Dass die Nachfrage «sehr gross» sei, zeigt ebenfalls den Erfolg der Arbeit, zu der auch das Aufkaufen junger, talentierter Pferde im Ausland gehört.

37. Rang an den Weltmeisterschaften

Der Däne Random, auf dem Cornelia Hannig derzeit so grossen Erfolg hat,

ist bereits 17jährig. Unter Daniel Ramseier war Random bereits an bedeutenden Wettkämpfen, bevor ihn Cornelia Hannig vor vier Jahren übernahm. Sie kam mit ihm auf Anhieb gut zurecht, und bereits in ihrer zweiten Saison auf S-Niveau (dem höchsten Niveau) qualifizierte sie sich für das Elite-Kader und die Weltmeisterschaften, wo Cornelia Hannig den 37. Platz belegte. Trotz dem grossen Druck war es für die Langnauerin eine gute Erfahrung, dabei zu sein. Und die Leistung stimmte.

Mit dem Routinier Random gestaltet sich das Programm ganz anders als mit den jungen Pferden, die die Ausbildung noch benötigen. Random beherrscht alle Lektionen, die er den fünf Punktrichtern im Wettkampf vorführen muss. «Ich muss ich 'nur' in Form behalten», so Cornelia Hannig. Im Grand Prix sind pro Richter 420 Punkte zu vergeben. Es sind also 2100 Punkte möglich. «Wenn man eine Sieben im Schnitt hat, ist man aber sehr gut», meint Cornelia Hannig. Die besten Paare erreichen gewöhnlich rund 1500 Punkte.

Seinen nächsten Wettkampf wird Random wohl in Aachen absolvieren, obschon Cornelia Hannig auf diesen bedeutenden Anlass gerne verzichtet hätte. Er ist ihr zuviel, schliesslich sind mit Thomas (4 1/2 Jahre) und Sonja (1 1/2) noch zwei kleine Kinder zu Hause, die auf ihr Mami nicht gerne verzichten. Zwar haben sich die Ramseiers kürzlich einen Wohnwagen gekauft, «damit wir die Kinder mitnehmen können». An Grosswettkämpfen ist das Mitnehmen der Kinder aber problematisch, weil die Prüfungen höchste Konzentration erfordern. So werden Thomas und Sonja während der Europameisterschaften wohl in Langnau bleiben. Schliesslich geht es bei der EM nicht nur um Cornelia Hannigs persönliche Rangierung. Mit einem guten Resultat in der Mannschaft gilt es der Schweiz die Startberechtigung für die Olympischen Spiele von Atlanta von 1996 zu sichern.

Zu denken, der erfahrene Random würde das Ding schon schaukeln,



Cornelia Hannig

Zur Person: 32jährig, in Rüschlikon aufgewachsen, wohnt seit drei Jahren in Langnau, vorher auf dem Albis; verheiratet, zwei Kinder (Thomas 4 1/2, Sonja 1 1/2)

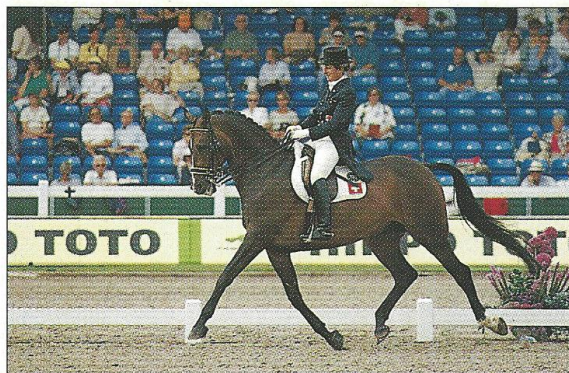
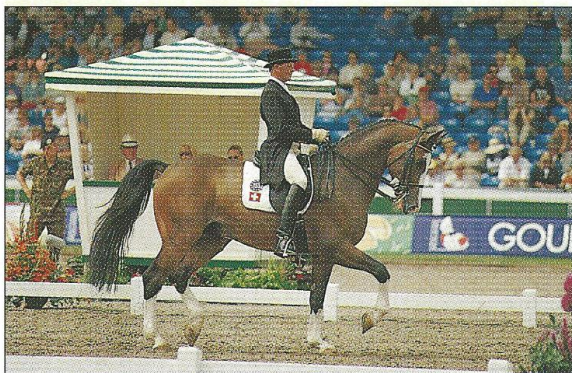
Karriere: Erstes Reiten mit 9 Jahren. Mit 14 nationale Lizenz, mit 19 Kauf eines Pferdes, Start mit Dressurreiten. 1993: SM 4. Rang, 1994: SM 4. Rang, WM 37. Rang, 1995: SM 3. Rang, EM ?

Ziel: Das reitereische Niveau ständig verbessern, Steigerung an der EM (gutes Teamresultat)

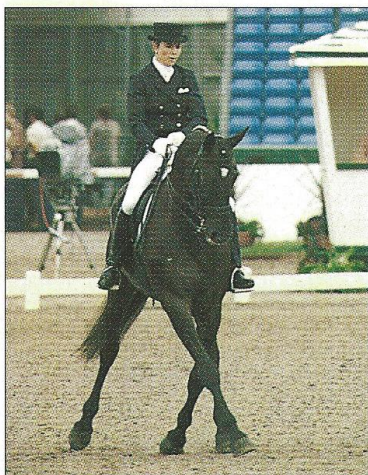
Verhältnis Sport/Arbeit: «Als Herausforderung ist der Sport interessant. Er spornt an, besser zu trainieren. Wesentlich aber ist, was man mit den Pferden macht.» Was ist das Schöne an der Arbeit? «Die Beziehung, die man mit dem Pferd aufbauen kann!»

wäre falsch. «Viele glauben, wenn man ein gutes Pferd hat, geht es von alleine», meint Cornelia Hannig, die zugibt, dass das auch einmal ihre Meinung war. Sie musste sie allerdings revidieren: «Erst wenn man das Pferd hat, realisiert man, wie schwierig alles ist.»





Hans Staub mit Dukaat (oben), Silvia Iklé und Spada (oben rechts) und Cornelia Hannig Ramseier mit Random qualifizierten sich mit dem achten Rang im Mannschafts-Klassement für die Olympiade in Atlanta (USA)



Platz. Eric Lette und Heinz Schütte sowie viele zuschauende Fachleute hatten Klaus Balkenhofs Goldstern vorn. Donnerhall mit Karin Rehbein vermochte in dieser Prüfung wesentlich besser zu überzeugen wie im Grand Prix, hat nun die Bronzemedaille und schlug dabei die beiden Könner Kyra Kyrklund mit Edinburg und Robert Dover mit Deveraux.

Aufruhr gab's nach der Resultatverkündigung des Spécial, der klassischen Einzelmedaillen. N. van Stigt und Heinz Schütte hatten Gigolo auf dem zweiten und Rembrandt auf dem ersten Platz. Eric Lette und Mariette Withages hatten beide ex aequo. Eric Lette bei der Pressekonferenz danach: «Ich dachte, ich hätte Gigolo vorn.» Den Ausschlag gab die Wertung von Nicolas Williams, der Gigolo mit 13 Punkten Vorsprung vor Rembrandt hatte.

Zum allgemeinen Eindruck dieser Programme: Gigolo liess sich nicht ablenken, es fehlte dem grossen, eckigen Fuchs etwas an Dynamik, er schien unter der Hitze zu leiden. Rembrandt brillierte mit seinen tänzerischen Fähigkeiten, bei ihm traten aber immer wieder Ansätze zu Taktfehlern

und Widerstand auf. Unbestrittener dritter war Sven Rothenberger mit dem hervorragenden Dondolo. Ein begnadeter Reiter ist der viertklassierte, der aus Südafrika stammende Engländer Emilie Faurie, der viel aus dem nicht einfachen Virtu gemacht hat. *Text und Fotos: Elisabeth Weiland*

Details

Hans Staub bewies mit Dukaat sein Können. Er brachte den jungen Holländer, erst neun Jahre alt, zur richtigen Zeit in Bestform. Unter dem Leistungsdruck war das keine unbedingt einfache Aufgabe. Dukaat ist noch jung, frisch und guckig und in der ersten Aufgabe am Platz deshalb noch nicht voll konzentriert. Als 22. im Grand Prix (65,87 Prozent) war er der letzte auf der Liste der dreizehn für den Spécial startberechtigten – und da liess er sechs Teilnehmer hinter sich und klassierte sich im siebten Rang im Einzelklassement der WM (67,66 Prozent). Auf's Vorbereitungs-Viereck kam er vor dem Spécial mit einem frischen, fröhlichen Dukaat, betreut wurde er dort von Daniel Ramseier und seinem eigenen Bereiter Gilles Ngovan. Die Stütze im Hintergrund war Fernand Koch und dieses Teamwork hatte Erfolg, im Viereck begeisterte Dukaat.

*
Teamwork, Zusammenarbeit, Frische und Eleganz – das sind die Stichworte für den erfolgreichen Wiederaufbau.

*
Im Grand Prix gefiel Spada unter Silvia Iklé mit einem durchwegs guten Programm, mit 64,94 Prozent zweitbeste im Team. Die sorgfältige Vorbereitung, inklusive der Reise mit einem Stop in Deutschland und unmittelbarer Ankunft

vor den Spielen, hat sich gelohnt. Besser als an der SM in Rütli bei Büren und als in Aachen war Random mit Cornelia Hannig Ramseier (63,06 Prozent); ihre WM Premiere bestand Cornelia glänzend. Strahlend sagte Ehemann Daniel: «Das schönste Geburtstagsgeschenk, dass sie mir machen konnte.» Und sie selbst: «Ich hatte während des Programms sogar Zeit zum lächeln.» Pech hatte Eva Senn. Renzo (57,45 Prozent) war in Den Haag nicht ansprechbar. Das Paar musste relativ kurz vor den WEG noch die nötigen Punkte sammeln und sich dazu bei Starts noch besser kennenlernen. Die langen Reisen und die Hitze setzten Renzo zu. Eva Senn hat den belgischen Fuchs vor zwei Monaten von Otto Hofer gekauft und das wahre Können der beiden wird erst nächste Saison zu sehen sein.

*
Nicht dabei war eine der bewährten Stützen der Mannschaft, Doris Ramseier mit Renatus. Der dunkelbraune Hannoveraner überzeugte bis zum Start in Venedig, dort liess er deutlich nach. Er kam nicht mehr in Form. Veterinär-Untersuchungen brachten nichts offensichtliches an den Tag, aber drei Tage vor der Selektion lagen verschiedene Werte zu tief und Doris entschloss sich zu verzichten.

Elisabeth Weiland



Europameisterschaft der Dressurreiter

Am 30. August begann in Mondorf les Bains, in Luxemburg, die Europameisterschaft der Dressurreiter. Der Grand Prix mit Nationenpreiswertung wird am 30. und 31. August ausgetragen. Die Einzelwertung erfolgt erstmals nach dem neuen System. Die 24 ersten des Grand Prix starten am Samstag im Spécial und davon werden die ersten zwölf in der Kür am Sonntag zu sehen sein.

Für die Schweizer bedeutet ein gutes Resultat an dieser EM sehr viel. An den WEG in Den Haag konnten sie sich mit ihrem achten Rang für die OS in Atlanta qualifizieren. Nicht nur für die Schweizer ist die Wertung in Mondorf entscheidend. Deshalb werden auch Reiterinnen aus nicht-europäischen Nationen an der EM starten, wie z.B. USA, Kanada und Japan. Elf Nationen dürfen in Atlanta teilnehmen.

Unser derzeit bestes Stück ist Hans Staub mit Dukaat, er ist seit längerem gesetzt. Mit seinem siebten Rang an den letztjährigen Weltreiterspielen in Den Haag hat er sein Können bewiesen. Dukaat, damals erst neunjährig, ist seither reifer und noch besser geworden. Ihre Form bei der letztmöglichen Qualifikation in Rotterdam nicht mehr beweisen mussten Eva Senn, die mit Renzo auf dem aufsteigenden Ast ist und Cornelia Hannig Ramseier mit Random. Diese drei Reiterinnen sind die Medaillenträ-

ger der diesjährigen Schweizermeisterschaft in Le Mont sur Lausanne, zurzeit eine aussagekräftige Wertung.

An dieser SM, einer Muss-Qualifikation für die EM, konnten drei Reiterinnen ihre Spitzenpferde nicht einsetzen. Das sind Christine Stückelberger mit Diamond (Krankheit Lipica), Silvia Iklé mit Spada (Unfall Frauenfeld) und Doris Ramseier mit Renatur (Unfall im letzten Winter). Sie hatten die Chance, sich in Rotterdam die Fahrkarte für Mondorf zu erkämpfen. Ebenfalls in Rotterdam am Start war Barbara von Grebel Schiendorfer mit Ramar als Reiterin des St. Georg-Kaders, die Ausland-Erfahrung in der grossen Tour sammeln will und kann.

Christine Stückelberger war in Rotterdam mit Diamond 13. im von Anky van Grunsven mit Bonfire gewonnenen Grand Prix. Diamond musste infolge einer Verletzung vor dem Spécial zurückgezogen werden. Silvia Iklé war mit

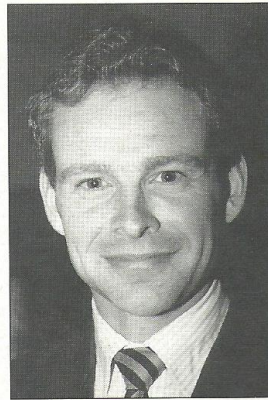
Spada 23. im Grand Prix und kam in den Spécial. Renatus unter Doris Ramseier konnte weder in Bärenstiel noch in Rotterdam einen Formanstieg aufweisen. Somit fiel der Entscheid leicht und zugunsten von Silvia Iklé mit Spada, die mit ihrem Können schon an den WEG in Stockholm brillierte.

Welche Nation steht in Mondorf auf dem obersten Podium? Das Deutsche Team ist mit Isabell Werth/Gigolo, Nicole Uphoff Becker/Rembrandt, Klaus Balkenhohl/Goldstern und Martin Schaudt/Durgo dabei und kaum zu schlagen. Die Niederländer haben mit Anky van Grunsven/Bonfire eine Anwärterin auf den Einzeltitel und Silber wird ihnen nicht zu nehmen sein. Offen ist der Kampf um die Bronzemedaille. Die Engländer und die Franzosen sind die Favoriten hierfür.

Wer erringt Einzelgold? Anky van Grunsven mit Bonfire oder Isabell Werth mit Gigolo? Ganz vorn dabei sein werden auch Kyra Kyrklund, Klaus Balkenhohl, Martin Schaudt, Nicole Uphoff, bedrängt von den neuen Paaren Michelle Gibson (USA) mit Peron und Margit Otto-Crepin (FRA) mit Lucky Lord, ihrem «Milton Schimmel».

Text und Fotos: Elisabeth Weiland

Diese vier Reiter werden die Schweiz an der EM in Mondorf les Bains vertreten (von links): Cornelia Hannig-Ramseier, Silvia Iklé, Eva Senn und Hans Staub





und sind wieder dabei!» In einer Sitzung dieses Verbandes konnte auch das TV-Kamera Problem für Atlanta gelöst werden: «Sie werden unsichtbar sein und nicht mehr stören.» Die beste Bezeichnung für diese graustoffig eingepackten Ungetümler, die hin und her schwankten, lieferte Harry Boldt, der Trainer der Sieger und der Engländer. «Wie Elefanten standen sie neben dem Viereck.»

Als erste für die Schweiz startete Eva Senn mit Renzo. Leicht und locker zeigten die beiden ihr bisher bestes Programm. Eva: «Er war konstant und leicht in der Anlehnung und schaukelte nicht mehr.» Spada und Silvia Iklé begeisterten, das war beinahe so gut wie damals bei der WM in Stockholm. Silvia: «Er war ausgezeichnet, diese Frische und Form nach den langen Pausen ist nicht selbstverständlich.» Sie qualifizierte sich für den Spécial und war darin mit dem Notendurchschnitt von 64,09 Prozent 21. Random unter Cornelia Hannig Ramseier startete als erster am zweiten Tag, nach einer dramatischen Vorgeschichte. Kurz nach der Ankunft trat sich Random im Sägemehl einen langen, rostigen Nagel ein und stand zum Glück nicht mehr ab. Ein zufällig daneben stehender Veterinär entfernte dieses Objekt sofort und behandelte den Huf. Trotzdem, an eine richtige Vorbereitung war nicht zu denken und Cornelia begann ihr Programm mit gemischten Gefühlen und ritt vorsichtig. «Wenn man für die Mannschaft reitet, darf man nichts riskieren und Random explodiert gerne,



Mit dem fünften Rang in der Mannschaftswertung übertrafen die Schweizer Silvia Iklé/Spada, Cornelia Hannig-Ramseier/Random, Hans Staub/Dukaat und Eva Senn/Renzo die Erwartungen (von links)



wenn er nicht viel gearbeitet hat. Ich hatte ein sehr gutes Gefühl, vieles gelang uns besser als sonst, dafür schlichen sich ein paar unerwartete Fehler ein». Dukaat unter Hans Staub liess sich sehr stark von den TV-Kameras ablenken und vergass dabei beinahe zu piaffieren. Hans Staub: «Ich hatte Mühe bei den Kameras, sonst ist er sehr gut gegangen.» Im Spécial war Dukaat matt. Er wird nun eine Pause erhalten. Bewährt hat sich der neue Aufbau mit Grand Prix,

Spécial (die besten 24 aus dem Grand Prix) und Kür (die besten 12 aus dem Spécial) und die OS in Atlanta werden nach demselben System ausgetragen. Die ReiterInnen waren sich einig, «es gefällt uns, aber es ist anstrengend für die Pferde». «Deshalb», so Chefrichter Eric Lette, «ist dieser Modus ist nur an Championaten erlaubt. Die Pferde müssen mindestens einen Tag dazwischen pausieren können.»

Text und Fotos: Elisabeth Weiland

Am Rande

(ew) Bei den Pressekonferenzen bestachen die beiden «Strahlefrauen» Isabell Werth und Anky van Grunsven mit ihrer guten Laune, ihrer Natürlichkeit und ihrem sportlichen Wetteifer. Oft waren sie bei den Fragen derselben Meinung und dann sagte Anky: «Isabell hat schon alles gesagt.» Erzurmt war Vater Uphoff nach der Klassierung von Rembrandt, 6. im Spécial. Er wollte ihn erst noch vor der Kür zurückziehen. Rembrandt soll in Zukunft wohl noch star-

ten, aber nicht mehr an Championaten teilnehmen. Nicole Uphoff hat am Trakehner Caprimond ein vielversprechendes neues Pferd.

Mit acht Schreiberinnen war die Schweiz vertreten, Reiterinnen und Richterinnen, und alle waren begeistert. Urs Schiendorfer von der Ausrechnung Wige-Data: «Das letzte Mal streikten die hiesigen, weil damals die Computer nicht richtig funktionierten. Nur vier aus Luxemburg erklärten sich zur Mitarbeit bereit, deshalb suchte und fand ich in der Schweiz.»



Une histoire de famille

Les Ramseier ont marqué de leur empreinte le concours de dressage de Rennes. La mère, le fils et la belle-fille ont passé un bon week-end de... vacances. Une histoire de famille.

RENNES. — Thomas joue avec Igor. La tête blonde comme les blés du petit Ramseier a sympathisé avec le fils des Botcharov. L'accent suisse se mélange aux intonations d'une langue allemande apprise à Bremerhaven par un papa ukrainien qui a quitté l'Union soviétique il y a six ans. Tout le monde s'amuse, court entre les boxes et les chevaux. La sieste habituelle est remise à une date ultérieure.

Ainsi va la vie de la grande famille du dressage. Ainsi va la vie de la famille Ramseier. De Doris, la mère, Daniel, le fils et Cornelia la belle-fille qui a connu son mari parce qu'elle fréquentait le même club (tiens donc).

Propriétaires de deux écuries dans la proche banlieue zürichoise, ces Suisses-allemands sont liés depuis des décennies par la tradition du cheval. « Notre travail est d'acheter des chevaux et de les revendre. Nous voyageons beaucoup pour repérer les montures intéressantes. Cela nous prend beaucoup de temps.

Il n'est pas facile d'avoir une vie de famille normale » explique Cornelia en pensant à Sonia, sa petite fille de cinq mois restée en Suisse.

A Rennes, ils ont pris quelques écarts avec leur ligne habituelle. « Nous sommes venus ici simplement pour disputer le concours. Nous nous considérons un peu en vacances. Nous aimons la France, la qualité de sa cuisine et apprécions hautement l'organisation de cette épreuve. Mais, dès le début de cette semaine, nous prenons le chemin d'Aix-la-Chapelle » précise Cornelia.

Vienne, Zürich, l'avion, le camion, Rennes, l'Allemagne, le circuit s'arrête et redémarre. En quête de sensations mais surtout d'un nouvel « Aktiom » 3^e à Lipizza l'an passé, « Lichtenstein » ou « Andiamo » cédés à des clients. « A chaque fois, la séparation est difficile. J'ai d'ailleurs du mal à exprimer les sentiments que je ressens dans ces instants ».

A ses côtés, Daniel acquiesce. Médaille d'argent avec l'équipe de Suisse aux JO de Séoul, il en pince effectivement pour une discipline qu'il pratique depuis l'âge de 12 ans. Celui qui remporta à Rennes le prix Saint-Georges et l'intermédiaire 1, fut même sacré champion d'Europe des jeunes cavaliers.

Il lui arrive toutefois de s'éva-

der. Amateur de pêche au brochet dans les lacs de son pays, il choisit une fois de ne pas disputer le championnat de Suisse pour se rendre au Canada taquiner le saumon.

Ainsi va la vie des Ramseier. Faite de passions, elle s'est arrêtée en Bretagne le temps d'un week-end. Une histoire de famille...

J-L. G.



Toute la famille Ramseier réunie devant le box de EDH Random. (Photo Jean-Baptiste GRISON.)



Random

Gala Equestre International
de Rennes, 1994

